

Sehr geehrte Damen und Herren,

**sehr geehrte Vertreterinnen und Vertreter der gesetzlich-geregelten
Gesundheitsberufe in Österreich, liebe Kolleginnen und Kollegen!**

„Das Wir braucht einen Platz, wo es sich niederlassen kann. Dies ist mehr als eine Erkenntnis. Es ist auch eine Botschaft oder gar ein Auftrag. Denn letztlich geht es darum, ein strapazierfähiges Wir zu schaffen. Eines, das nicht ausgrenzt, sondern uns alle einschließt.“

Diese Worte fand ich auf dem Klappentext eines Buches von Michael Köhlmeier, als ich mich auf einen Workshop mit Kolleginnen und Kollegen der Gesundheitsberufe-Konferenz vorbereitete. „Wenn ich WIR sage. Über die Sprengkraft eines kleinen Wortes.“ ist der genaue Titel dieses kurzweiligen Werkes. Und es sollte auch das Motto unserer Arbeit im letzten Jahr und auch dieser Veranstaltung werden, zu der ich Sie als Präsidentin der Gesundheitsberufe-Konferenz herzlich begrüße.

„Wenn wir WIR sagen“ stellt eine Aufforderung an uns alle dar, im täglichen Miteinander das Verbindende zu suchen. Bei 21 Berufsverbänden, die insgesamt über eine Viertel Million Kolleginnen und Kollegen mit unterschiedlichen, teils divergenten Interessen vertreten, liegt es in der Natur der Sache, dass man das große „Wir“ zwischendurch aus den Augen verliert. Meine Erfahrung als Präsidentin der Gesundheitsberufe-Konferenz des letzten Jahres hat mir aber gezeigt, wie konstruktiv, zielorientiert und wertschätzend die Zusammenarbeit auch in einer solchen Konstellation sein kann.

Das „Wir“ steht für ein Miteinander unserer Berufsgruppen, wenn es um die Gesundheitsvorsorge, die Akutbehandlung, die Behandlung, die Nachsorge und die Pflege geht. Und dafür möchte ich den Vertreterinnen und Vertretern der Gesundheitsberufe-Konferenz, von denen ich heute so viele Gesichter hier im schönen Billrothhaus sehe, danken!

Wir haben die heutige Veranstaltung so konzipiert, dass wir am Vormittag in die Vergangenheit schauen und Revue passieren lassen, wie sich das Gesundheitswesen in den in den letzten zehn Jahren entwickelt hat. Dazu werden wir im Anschluss an meine Rede mit ehemaligen Gesundheitsminister:innen diskutieren. Am Nachmittag lenken wir den Blick auf die Zukunft der Gesundheitsberufe und aller, die mit uns oder für die wir wirken.

Vielleicht geht es Ihnen auch so, dass im Rückblick oft die Zeit verschwimmt und man nicht mehr genau zuordnen kann, wann was passiert ist. Die Pandemie-Jahre waren hier sicher auch nicht hilfreich. Auch und vor allem im österreichischen Gesundheitssystem gab es im letzten Jahrzehnt zahlreiche bedeutende Entwicklungen: Die Digitalisierung hat inzwischen Einzug gehalten und bietet uns zahlreiche Möglichkeiten zur Verbesserung der Patientenversorgung. Auch die interdisziplinäre Zusammenarbeit der Gesundheitsberufe hat sich in dieser Zeit stark weiterentwickelt. Denken wir zurück an einige Entwicklungen, die uns betroffen haben.

Eine der wichtigsten Veränderungen war sicherlich die Einführung der elektronischen Gesundheitsakte ELGA vor zehn Jahren. Ein weiterer Meilenstein war die Novellierung des Ärztegesetzes im Jahr 2015. Auch die Stärkung der Pflegeberufe durch die Novellierung des Gesundheits- und Krankenpflegegesetzes im Jahr 2016 ist als bedeutende Veränderung zu nennen.

Die Einführung von Qualitätsstandards und Zertifizierungen für Gesundheitseinrichtungen sowie die Weiterentwicklung der telemedizinischen Versorgung waren weitere wichtige Professionalisierungsschritte. Zudem hat die Digitalisierung auch im Bereich der Medizin und Therapie Fortschritte gemacht, beispielsweise durch die Nutzung von Apps und Online-Plattformen zur Unterstützung von Patientinnen und Patienten und zur Verbesserung der medizinischen Versorgung.

Und für meine eigene Berufsgruppe, jene der Psychotherapeut:innen, ist durch die Tele-Psychotherapie bisher Unmögliches möglich geworden. Psychotherapie ist bis zu

einem gewissen Maß auch per Video oder Telefon möglich. Im neuen Psychotherapiegesetz wird dies auch seinen Niederschlag finden.

Der Ausbruch der COVID-19-Pandemie stellte unser aller Leben auf den Kopf. Die Gesundheitsberufe bewiesen in Zeiten der Lockdowns tagtäglich ihre systemerhaltende Rolle. Während viele Menschen zu Hause waren und gebacken, geputzt, entrümpelt und gesungen haben, waren WIR im Dauereinsatz. Im Auftrag und zum Wohle der Menschen in Österreich. Mit Masken und Schutzanzügen, auf COVID-Stationen, wo viele Behandlungsleitlinien erst entwickelt werden mussten. Auf Intensivstationen, wo Menschen den Kampf um ihr Leben verloren haben. In der psychotherapeutischen und psychologischen Begleitung und Unterstützung von Angehörigen, aber auch für unsere Kolleginnen und Kollegen, die teilweise am Limit waren.

Was geleistet wurde, war unglaublich und währt noch immer an. Die Folgen sind zahlreich, bisher nur teilweise aufgearbeitet, und die Belastung nach wie vor hoch. Die Arbeitsverdichtung, die Leistungsausweitung und personelle Engpässe schlagen jetzt so richtig auf. Darauf werde ich später noch kurz eingehen.

Als Gesundheitsberufe-Konferenz stehen wir an erster Stelle für das Wohlergehen aller Kolleginnen und Kollegen in den gesetzlich berechtigten Gesundheitsberufen. In der GBK sind 21 Organisationen vereint und so insgesamt 280.000 Kolleginnen und Kollegen vertreten, das entspricht neun Nationalratsmandaten. Durch unser gemeinsames Auftreten und unsere gemeinsame Stimme können wir großes bewirken. Ganz nach dem Motto „Am Anfang war die Gruppe, am Ende das Individuum“. Um auch einen der Gründerväter der Psychotherapie, Jacob Levi Moreno zitieren zu dürfen.

In unseren Berufen profitieren wir vom lebenslangen Lernen und der kontinuierlichen Anpassung und Ergänzung unserer Kenntnisse. Stillstehen ist keine Option, da sich die Bedürfnisse der Patientinnen und Patienten stetig ändern. So wie wir uns als Vertreterinnen und Vertreter der Gesundheitsberufe in unserer Profession immer weiterentwickeln und weiterbilden, so blickt auch die Gesundheitsberufe-Konferenz immer nach vorne.

Zur Feier des zehnten Tages der Gesundheitsberufe freue ich mich Ihnen deshalb unseren neuen Markenauftritt zu präsentieren. Unser neues Logo und Erscheinungsbild repräsentieren unsere Vision für die Zukunft des Gesundheitswesens in Österreich und sollen gleichzeitig unsere Verbundenheit mit den Gesundheitsberufen und unseren Mitgliedern zum Ausdruck bringen. Mit frischem Wind in den Segeln können wir weiterhin für alle Gesundheitsberufe in Österreich eine zentrale Anlaufstelle bleiben und uns als starke Interessenvertretung für die Bedürfnisse unserer Mitglieder einsetzen.

Unsere Patientinnen und Patienten sind unser kleinster gemeinsame Nenner und das bereits seit Tag eins der GBK. Ich bin davon überzeugt, dass unsere Zusammenarbeit innerhalb der Gesundheitsberufe-Konferenz die Zukunft unseres Gesundheitssystems nachhaltig verbessern kann und damit auch uns bei unserer Arbeit stärkt.

Ich möchte hier den sehr gelungenen letzten Tag der Gesundheitsberufe im vergangenen Jahr für unsere Standortbestimmung nützen. Die nachfolgenden Sequenzen der damaligen Ausführungen machen auch verständlich, warum in den nächsten zehn Jahren in unserem Berufsfeld das WIR noch mehr an Bedeutung gewinnen wird.

In der eindrucksvollen Keynote von Dr. Kai Leichsenring wurden Notwendigkeit und Herausforderungen für die multidisziplinäre Zusammenarbeit von Gesundheits- und Sozialberufen eindrucksvoll dargestellt. Mit praktischen Beispielen wurde das von weiteren Referentinnen und Referenten untermauert. Das damals vorgestellte Projekt „Medizin Mariahilf“, das zu den landesweit ersten Primärversorgungszentren gehört, punktet nicht nur mit seinen Öffnungszeiten für Patientinnen und Patienten, die noch im Arbeitsleben stehen, sondern auch mit dem bedarfsorientierten Angebot an Gesundheitsdienstleistungen vor Ort. So zu sagen ein „Gesundheitsnahversorger“, wo die Behandlung durch Ärzt:innen, Krankenpfelger:innen, Physiotherapeut:innen, Diätolog:innen, Psychotherapeut:innen, Psycholog:innen, Logopäd:innen und vielen anderen ohne zusätzliche Wege angeboten wird.

Zu einer umfassenden Standortbestimmung möchte ich aber noch ein wenig weiter ausholen und dafür zurückblicken: Im Zuge der 2. Gesundheitsberufe-Konferenz im

Jahr 2012 hielt Dr. Hagen Kühn einen Vortrag mit dem Titel „Zwei Tendenzen, mit denen Gesundheitspolitik in den reichen Industrieländern konfrontiert ist: demographischer Wandel und Ökonomisierung der medizinischen Versorgung“. Er sah sich an, welche Entwicklungstendenzen in den damals vergangenen 20 Jahren den Status der Patientinnen und Patienten und die Lage der Arbeitenden in den medizinischen Versorgungssystemen der reichen westlichen Länder am meisten verändert haben – unabhängig von den nationalen Unterschieden, die es ja nach wie vor in hohem Maße gibt. Im Zentrum stand die Ökonomisierung der Gesundheitssysteme, gefolgt von den davon tangierten Patienteninteressen und den Berufsperspektiven der Beschäftigten in diesem Zusammenhang.

Wenn ich zehn Jahre später diese Rede lese, hält sie wie eine Zeitkapsel fest, was wir damals dachten, das uns erwartet. Und gleichzeitig zeigt die Rede auf, wie gleich die Themen geblieben sind: Die Ökonomisierung des Gesundheitssystems und fehlende Ressourcen im starken Gegensatz zur immer höheren Lebenserwartung bei weiterhin sinkender Geburtenrate zählen nach wie vor zu den größten Herausforderungen unserer Zeit.

Was allerdings in den letzten Jahren dazugekommen ist und durch die Pandemie bzw. die Polykrisen massiv aufgezeigt wurde: Den Gesundheitsberufen fehlt es an Personal. Den Gesundheitsberufen fehlt es an Wertschätzung. Den Gesundheitsberufen fehlt es an langfristigen Strategien und Ressourcen, um diese teilweise so fordernden Tätigkeiten qualitativ hochwertig und quantitativ realistisch umzusetzen. Ich möchte dazu eine Kollegin mit einer Aussage an einem unserer Workshops zitieren: „Österreich hat zwei schwer kranke Patienten. Einer davon ist unser Gesundheitssystem. Gesundheitsberufe stopfen Löcher mit Engagement und Bereitschaft, zu miserablen Konditionen. Dadurch erhalten wir das marode System aufrecht.“

Den heutigen Neustart der Gesundheitsberufe-Konferenz widmen wir der Zukunft. Wenn wir am 20. Tag der Gesundheitsberufe auf heute zurückblicken, hoffen wir vieles, von dem, was wir uns vorgenommen haben, erreicht zu haben und gemeinsam Interessen zu vertreten.

In den letzten Jahren haben wir auf dieser Konferenz viele Themen besprochen. Der Megatrend Gesundheit treibt die weitere Entwicklung der Gesundheitsberufe an. Unsere Berufsgruppe ist ständig im Wandel und passt sich den Bedürfnissen unserer Patientinnen und Patienten an. Das Gesundheitssystem allerdings steht auf wackeligen Beinen, da die Personen, von denen es getragen wird, unter großem Druck stehen. Während Gesundheit einer der Schlüsseltrends der Gesellschaft ist, wird der nachhaltigen Gewährleistung von qualitativ hochwertiger Versorgung der Patientinnen und Patienten nicht genug Aufmerksamkeit gewidmet.

Wir müssen uns fragen, warum das so ist. Warum können wir nicht das Gesundheitssystem schaffen, das wir uns alle wünschen? Die Menschen, die täglich hart arbeiten, um das Wohlergehen der Patientinnen und Patienten zu gewährleisten, verdienen Anerkennung und Respekt. Als gemeinsame Stimme für die Anliegen der Gesundheitsberufe setzen wir uns dafür ein diese Veränderung voranzutreiben und essenzielle politische Schritte zu fordern.

Wir konnten sehen, wie das Gesundheitsberufe-Gesetz in einer Nacht- und Nebelaktion verhindert werden konnte. Hier stand ein eindeutiger Konsens der GBK dahinter. Es ist wichtig, dass wir uns als Gesundheitsberufe zusammenschließen und unsere Stimme erheben, um politischen Entscheidungen eine klare Richtung zu geben oder eben auch zu stoppen, schließlich sind WIR am Ende diejenigen, die betroffen sind.

Zum Thema WIR muss an dieser Stelle folgendes festgehalten werden: WIR SIND VIELE, aber WIR steuern auf rapide personelle Engpässe zu bzw. befinden uns schon mittendrin. Alleine in den Krankenhäusern und REHA-Einrichtungen sowie in der Langzeitpflege sind fast 100.000 Pflegemitarbeiter:innen tätig. Es fällt aber immer schwerer die Ausbildungsplätze zu füllen. Sonn- und Feiertagsdienste, Nachtdienste und Dienstzeitunsicherheiten schrecken ab. Wir haben einen **PflegeNOTstand**.

49.000 Ärztinnen und Ärzte sind derzeit in Österreich berufsberechtigt. Ein nicht geringer Teil der Studierenden an den Medizinischen Universitäten kommen aus dem Ausland und kehren nach dem Studienabschluss wieder in die Heimat zurück.

Besorgt stimmen mich auch die Zahlen bei den Psychologiestudierenden. In Innsbruck konnten im Jahr 2022 nur 10 % Österreicherinnen und Österreicher dieses Studium beginnen. Auch hier werden die verbleibenden 90 % wahrscheinlich nicht dem österreichischen Arbeitsmarkt zur Verfügung stehen.

Und wenn ich den Blick auf die Kolleginnen und Kollegen aus den Berufen der gehobenen medizinischen Dienste (MTD) richte, erhalte ich folgendes Ergebnis: Eine Studie der Arbeiterkammer aus dem Jahr 2021 zum Personal- und Nachwuchsmangel in den MTD besagt, dass allein durch die demographische Entwicklung ein zusätzlicher Bedarf von 5.300 Personen besteht. Weitere 4.800 Stellen sind wegen Pensionierungen neu zu besetzen. Um dem Bedarf gerecht zu werden, bräuchte es daher über 10.000 Absolventinnen und Absolventen der Fachhochschullehrgänge.

Meine eigene Berufsgruppe, die Psychotherapeut:innen, ist zu 70 % im niedergelassenen Bereich tätig. Auch viele andere Gesundheitsberufe werden in selbständiger und angestellter Tätigkeit ausgeübt. Hier sehen wir uns einer Vielzahl von Kollektivverträgen, die durch vier verschiedene Gewerkschaften ausgehandelt werden, konfrontiert. Dazu kommen für die Selbständigen unterschiedliche, zum Teil nicht einmal kostendeckende Tarife. Die teils sehr bürokratischen Abrechnungen bei den unterschiedlichen Sozialversicherungen, in jedem Bundesland anders, sind ein weiterer großer Kritikpunkt! Es braucht neben den schon angesprochenen notwendigen menschlicheren Arbeitsbedingungen, Respekt und Wertschätzung auch eine attraktive, faire und im selbständigen Bereich kostendeckende Honorierung, um eine Praxis wirtschaftlich rentabel führen zu können.

Daniel Glattauers neues Buch trägt den Titel „Die spürst du nicht“. Ähnliches können WIR Angehörige von Gesundheitsberufen von uns auch sagen. Unsere Berufsgruppe wird erst so richtig im Mangel „sicht- und spürbar“. Sei es, weil Menschen im Akutfall oder bei chronischer Erkrankung das Gesundheitswesen brauchen oder weil womöglich die erforderliche Hilfe nicht ausreichend vorhanden ist. Ich muss es leider auch hier heute aussprechen: Wir befinden uns in einer **akuten VersorgungsNOT**.

Das muss, soll und darf aber nicht so bleiben. Dafür braucht es aber einen großen, gemeinsamen Schulterschluss von uns allen!

Am Nachmittag wird Gaby Jaksch zur Ausbildung der gesetzlich geregelten Gesundheitsberufe sprechen.

- **Es liegt an uns allen**, unsere junge Generation für unsere Berufe zu begeistern.
- **Es liegt an uns**, unserer jungen Generation vorzuleben, warum es sich lohnt einen unserer Berufe zu erlernen und zu erfahren wie sinnerfüllend unsere Berufsfelder sind.
- **Es liegt an uns**, unserer jungen Generation Wege zu zeigen, wie sie über ihre berufliche Identität ihrem Leben einen Sinn geben können, indem sie sich für die Gesundheit ANDERER Menschen einsetzen. Viktor Frankl, neben dem schon erwähnten Jacob Levi Moreno und Sigmund Freud einer der Pioniere in der Psychotherapie, der 4 Konzentrationslager überlebt hat, schreibt in einem seiner Werke: „Der Sinn des Lebens ist es, dem Leben einen Sinn zu geben“. Wie wahr und wie trefflich.
- **Und - Es liegt an uns**, unserer jungen Generation wieder mehr Sicherheit zu geben in unserer unsicher gewordenen Welt.

Im Rahmen unseres Neustarts möchte ich nun einen kurzen Blick auf unsere **Grundsätze** werfen und was sie in Bezug auf unsere Werte „**gesetzlich, berechtigt und kompetent**“ bedeuten:

- Die Gesundheitsversorgung ist eine öffentliche Aufgabe und muss in der staatlichen Verantwortung bleiben. Die Gesundheitsberufe-Konferenz spricht sich gegen die Ökonomisierung im Sinne einer Privatisierung des Gesundheitswesens aus, da dies das Mehrklassen-Gesundheitssystem fördert. Die Leistungserbringer benötigen finanzielle und wirtschaftliche Unabhängigkeit und Sicherheit, während Patientinnen und Patienten unabhängig von ihrer sozialen Herkunft und wirtschaftlichen Verhältnissen ein Recht auf Inanspruchnahme von Gesundheitsleistungen haben sollten.
- Wir sind uns der demographischen Entwicklungen bewusst und wir sind bemüht, hier zum Wohle der Patientinnen und Patienten zu reagieren und

mitzugestalten.

- Für diese neuen Herausforderungen müssen die Gesundheitsberufe gerüstet sein und geeignete Lösungen erarbeiten und die entsprechenden Ressourcen aufstellen.
- Das Recht unserer Patientinnen und Patienten auf bestmögliche Versorgung und gleichen Zugang zu Gesundheitsdienstleistungen für alle Versicherten nach den jeweils geltenden Qualitätsstandards ist zu sichern. Die gesetzlich geregelten Gesundheitsberufe haben eine Qualitätsverpflichtung, welche in den Berufsgesetzen geregelt ist.
- Die Gesundheitsberufe erarbeiten vergleichbare Kriterien der Qualitätsarbeit im Sinne der Versorgungsqualität der Patientinnen und Patienten. Dazu gehört auch die Harmonisierung bestehender Qualitätsstandards und die Erarbeitung von Leitlinien.
- Die Gesundheitsförderung und Prävention spielen im Gesundheitswesen eine wichtige Rolle und tragen erheblich zur Kostensenkung von Behandlungs- und Pflegeleistungen bei. Daher sollten die Mitglieder der Gesundheitsberufe-Konferenz entsprechend in diese Vorhaben eingebunden werden.
- Die Gesundheitsberufe-Konferenz setzt sich für eine optimale Versorgung der Patientinnen und Patienten und zum Schutz der Bevölkerung ein. Es gibt entsprechende Rechtsnormen mit Vorbehaltsregelungen für die gesetzlich geregelten Gesundheitsberufe, die jedoch vermehrt mit Übergriffen in deren Tätigkeitsvorbehalte durch andere Berufe konfrontiert sind. Eine klare Abgrenzung zu den gewerblichen Berufen ist im Sinne des Patient:innenschutzes erforderlich.

Ich möchte mit dem Klappentext schließen, mit dem ich diese Rede begonnen habe:

„Das Wir braucht einen Platz, wo es sich niederlassen kann. Dies ist mehr als eine Erkenntnis. Es ist auch eine Botschaft oder gar ein Auftrag. Denn letztlich geht es darum, ein strapazierfähiges Wir zu schaffen. Eines, das nicht ausgrenzt, sondern uns alle einschließt.“



Bei der Gründung der GBK war bereits klar, dass wir alle von der interprofessionellen Zusammenarbeit und dem „Wir“-Gedanken profitieren. Dies wurde in den letzten Jahren immerzu bestätigt und soll uns heute durch die Veranstaltung und die nächsten zehn Jahre Gesundheitsberufe-Konferenz führen.

Im Namen der Gesundheitsberufe-Konferenz möchte ich mich bei Ihnen für Ihr zahlreiches Erscheinen bedanken. Danke, dass Sie heute hier sind und uns unterstützen, das Gemeinsame und das WIR groß zu schreiben.